Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 213 — 1920 Nr. 365

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion: 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 21. August

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Heiße Kämpfe um Oberschlesien

Waffenmangel bei der Sicherheitspolizei — Zusammenstöße zwischen Polen und Franzosen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Kattowitz, 20. August.

Bei Gischwald ist seit heute nacht ein Gefecht mit bewaffneten polnischen Banden im Gange, welche die dortige Wache der Sicherheitspolizei überfallen haben. Bis heute morgen hatten die Polen 8 Tote. Der Rest der Bande steht in einem äußerst erbitterten Kampfe mit der Sicherheitspolizei. In Myslowitz und Roßdzyn und anderen Ortschaften entfalten die Polen eine fieberhafte Tätigkeit. Ueberall halten sie Versammlungen ab. In Hindenburg kam es in der vergangenen Nacht zwischen Deutschen und Polen zu heftigen Zusammenstößen, bei denen 1 Deutscher durch einen Revolverschuß verletzt wurde. Die Sicherheitspolizei ist alarmiert und sperrt die Straßenzugänge ab. Die Häuser wurden nach Waffen durchsucht. Dabei wurde in dem Hause eines Polenführers unter dem Tisch ein Geheimtelephon entdeckt, das zu einem anderen berüchtigten Polen führte. Da die Schießereien kein Ende nahmen, fanden mitten in der Nacht Absuchungen des ganzen Stadtbezirks statt. Dabei wurden 5 bewaffnete Polen verhaftet.

Aus Kattowitz um 4 Uhr nachmittags wird gemeldet: Infolge des Munitionsmangels und der völlig unzureichenden Bewaffnung war die Sicherheitspolizei gezwungen, sich zurückzuziehen. Oestlich der Linie Myslowitz, Kattowitz, Königshütte befinden sich keine Polizeiorgane mehr. Die Besatzungstruppen haben zugesagt, diesen Raum zu besetzen, haben jedoch bisher noch keinen Schritt dort unternommen. An Verlusten sind bisher bei der Sicherheitspolizei 4 Tote und 6 Verwundete gemeldet.

In Kattowitz nimmt die Erregung von Stunde zu Stunde zu. Hier und da wird in der Stadtbevölkerung der Ruf nach Waffen laut, da man zum Selbstschutz greifen will. In den Händen der Deutschen befinden sich keine Waffen. Da die Polen immer bewaffnet sind, ist die deutsche Bevölkerung auf diese Weise der polnischen Willkür schutzlos ausgeliefert.

Aus Rybzin-Schoppinitz wird gemeldet, daß der Buckbruckerschächter Vater erschossen worden sei. In Boguschütz dauerte der Straßenkampf etwa von 4 bis 7½ Uhr früh. Der Ort befindet sich, nachdem die Sicherheitspolizei vor der Uebermacht den Kampf aufgegeben hat, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, in den Händen der Polen, die seine Zugehörigkeit zu Polen ausgerufen haben. Später nahmen Franzosen mit den Polen den Patrouillendienst auf.

Boguschütz befindet sich in den Händen der Polen. Die Sicherheitspolizei stürmte viermal an, mußte sich aber, da sie aus den Häusern scharf beschossen wurde, mit mehreren Toten und Verwundeten zurückziehen. Der Eingang zu Groß-Dombrowska ist von den Polen besetzt. Der Post- und Telegraphenverkehr ist stillgelegt. Die Gruben sind seit heute mittag bereits zum größten Teil im Streik.

b. Breslau, 20. August.

Obwohl sich gestern abend die Lage in Kattowitz wesentlich gebessert hatte, ist dort seit heute früh die Spannung wieder aufs höchste gestiegen. Die Franzosen hielten im deutschen Plebiszit-Kommissariat eine Haussuchung ab und beschlagnahmten sämtliche Akten.

Die Polen sammeln sich in Schoppinitz, das vollkommen in ihrer Hand ist. Sie erhalten unausgesetzt von jenseits der Grenze Zuzug und werden auch von dort mit Maschinengewehren, Handgranaten und Munition versehen. Sie planen nach sicherem Vernehmen einen Angriff auf das deutsche Plebiszit-Kommissariat in Kattowitz und die dortigen Geschäftsräume der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier.

Die Sicherheitspolizei hat alle Ausgänge von Kattowitz besetzt, um den Polen den Zutritt zur Stadt zu verwehren.

Gestern abend fanden in Kattowitz, um zu einer Lösung zu kommen, Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und der Interalliierten Kommission statt. In diesen bedrohte der Vertreter der Interalliierten Kommission die Festnahme der Gewerkschaftsvertreter für den Fall an, daß die Unruhen sich fortsetzen sollten. Auf die Frage nach den Forderungen die Gewerkschaftsvertreter die Ablösung der französischen Truppen durch italienische zum Ausdruck brachten, lehnte der Vertreter der Interalliierten Kommission diese Forderungen schroff ab und brach die Verhandlungen ab.

Französisch-polnische Zusammenstöße

b. Königshütte, 20. August.

Nach einer Aeußerung der hiesigen französischen Kommandantur hat General Lerond ausdrücklich versichert, daß die französischen Truppen in erster Linie die Aufgabe haben, für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Demgemäß würden sie allen Unruhen, gleichviel ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegengehen, und so würde auch ein etwaiger Poleneinfall in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet werden.

Auf Befehl der Interalliierten Kommission in Oppeln seien heute französische Truppen in Lastkraftwagen nach Laurahütte, Boguschütz usw. abgegangen, es sei bereits zu Zusammenstößen gekommen sei.

Polnische Forderungen

w. Beuthen, 20. August.

Die Polen rufen zum allgemeinen Ausstand im ganzen Industriegebiet auf, der in den Bergwerksbetrieben zum Teil bereits eingetreten ist. Heute vormittag sind polnischerseits der interalliierten Kommission folgende Forderungen vorgetragen worden:

1. Beseitigung der Sicherheitswehr.
2. Entfernung aller in den letzten zwei Jahren Zugezogenen ohne Rücksicht darauf, ob es Polen oder Deutsche sind.
3. Errichtung einer Selbstverwaltung und von Verwaltungsbehörden, die aus Oberschlesiern oder Nichtoberschlesiern gebildet sind, die seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen hier wohnen.
4. Verhaftung und Aburteilung aller an den letzten Vorgängen Beteiligten.
5. Entschädigung aller mißhandelten Polen.
6. Die Stadt Kattowitz soll dem polnischen Abstimmungskommissariat sofort 4 Büros zur Verfügung stellen.
7. Aus den Vorräten der deutschen Druckereien ist die „Gazeta Ludowa" und die „Gazeta Robotnicza" sofort in Betrieb zu setzen.
8. Entfernung aller Direktoren und Beamten, die für den alldeutschen (?) Ausstand Stimmung gemacht haben.
9. Besetzung der Elektrizitäts- und Wasserwerke usw. durch die öffentlichen Behörden.

Werden diese Bedingungen nicht angenommen, soll der allgemeine Ausstand sofort beginnen. Die polnische Presse bezeichnet die Lage als sehr ernst. Nach Mitteilung der polnischen Presse hat die interalliierte Kommission die schärfsten Maßnahmen angeordnet, um die Ordnung herzustellen. Alle Schuldigen sollen in Haft genommen und vor dem Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Gerüchtweise verlautet von einem polnischen Putsch in Beuthen, der heute abend ins Werk gesetzt werden soll. Die Vorgänge in Laurahütte und Siemianowitz bestätigen sich, Eichenau, Schoppinitz, Myslowitz sind in polnischen Händen. In Schoppinitz hat die polnische Bevölkerung nach der polnischen „Grenzztg." die Sicherheitswehr entwaffnet.

Die Polenaktion und die deutsche Regierung

Die bedrohlichen Meldungen aus Oberschlesien gaben dem Regierungsvertreter gestern morgen Veranlassung, sich zu der Sache zu äußern. Es müsse sich zeigen, welche Stellung die Interalliierte Kommission zu der neuerlichen Sachlage einnimmt. Wir haben, bemerkt der Regierungsvertreter, so gut wie gar keinen Einfluß auf den Gang der Dinge. Wir müssen abwarten. Das Pariser „Journal" hat sich von seinem Berliner Vertreter melden lassen, daß die preußische Regierung auf der französischen Gesandtschaft ihr Bedauern wegen der Vorfälle in Kattowitz ausgesprochen habe. Dies ist unrichtig. Richtig ist, daß die Reichsregierung Abbitte tat wegen des Anhaltens eines Zuges in Schneidemühl. Der Zug mußte laut Friedensvertrag frei passieren.

Durch den Einmarsch der Polen in Oberschlesien erfahren die Vorgänge der letzten Tage blitzlichtschnell eine neue Beleuchtung, nachdem es schon vorher außer Zweifel gestanden hat, daß polnische Hetzer und die französische Besatzung bei der Provokation der oberschlesischen Bevölkerung ein gemeinsames Spiel getrieben haben. Franzosen und Polen haben erkannt, daß sie bei einer ordnungsmäßigen Abstimmung in Oberschlesien nichts holen können. Das ist der Grund, warum die Franzosen die Abstimmung immer weiter hinauszuzögern bemüht gewesen sind, trotzdem durch die Verlängerung des kriegsmäßigen Besatzungszustandes die wirtschaftliche Lage der oberschlesischen Bevölkerung immer mehr gefährdet wurde. Das aber war gerade der Zweck. Die Einwohnerschaft sollte in eine verzweifelte Stimmung gebracht werden, die dann die Möglichkeit zu gewalttätigen Eingriffen bot.

Deutschland hat keine Möglichkeit, Oberschlesien vor dem Einfall polnischer Banden, die sicher nur die Vorläufer von organisierten Streitkräften sind, zu schützen. Die Sicherheitswehr hat sicherlich, wie ihre bedauerlichen Verluste beweisen, ihr Mögliches getan, um die Neutralität des Landes zu wahren. Aber die Sicherheitswehr ist viel zu schwach, und sie untersteht im übrigen der Internationalen Kommission. Es ist zwar zu erwarten, daß die Franzosen, die ja lediglich Mandatare des Völkerbundes sind, das Gesicht notdürftig wahren und wenigstens in Erklärungen den Schutz Oberschlesiens gegen polnische Einfälle versichern werden, wie dies bereits geschehen ist. Wer aber die Beziehungen zwischen dem Hauptquartier der polnischen Wühler, dem Hotel Lomnitz des Herrn Korfanty, und den französischen Drahtziehern kennt, der kann mit Sicherheit voraussagen, daß die Franzosen die Formel des Paktierens mit den banditenhaft einbrechenden Warschauern bereits in aller Form in der Tasche tragen.

Sozialismus ist verkappter Kapitalismus

Diesen Nachweis führt in einem trefflichen Artikel im roten „Tag" der bekannte Jenenser Hochschullehrer Wilhelm Rein. Seine beherzigenswerten Ausführungen seien auch an dieser Stelle wiedergegeben.

Wer tiefer in die geistigen Bewegungen unserer Zeit hineinschaut, wird immer mehr in dem Ergebnis bestärkt, daß heute ein gewaltiger Kampf zwischen Idealismus und Materialismus ausgefochten wird. Der angreifende Teil ist der Idealismus. Er läuft Sturm gegen die Herrschaft des Materialismus, der die gesamte Arbeiterschaft mit ihren regierenden Organen beinahe restlos erobert hat, der weite Strecken des Mittelstandes beherrscht und in den sog. höheren Schichten gleichfalls heimisch ist. In allen Kreisen heißt es nicht mehr: Deutsch sein bedeutet, eine Sache um ihrer selbst willen treiben, sondern es heißt heute: Deutsch sein bedeutet, eine Sache um des Profits willen treiben. Selbst unter den Gelehrten gibt es Leute, die, aufgefordert, einen wissenschaftlichen Kursus abzuhalten, nicht in erster Linie fragen, ob sie damit ihren Nebenmenschen einen Dienst erweisen, sie wissenschaftlich und menschlich fördern können, sondern sie fragen: Was kann dabei an Geld herausgeschlagen werden? Daß der Industrielle, der Kaufmann, der Kleinhändler, der Gastwirt, der Bauer materialistisch durchseucht sind, ist nicht zu verwundern. Das Geschäft bringt es mit sich. Aber in früheren Zeiten legte der Ehr- und Anstandsbegriff wucherischem Treiben immerhin eine gewisse Fessel an. Sie ist gefallen mit der Abschwächung des Pflichtgefühls. Der mammonistische Sinn sieht freie Bahn vor sich. Das ist das Hauptergebnis der deutschen Revolution: der Kapitalismus, der gestürzt werden sollte, triumphiert.

Es ist dies nicht zu verwundern. Denn die Massen, die nun zur Herrschaft gelangt sind, waren seit Jahrzehnten mammonistisch geschult worden. Heißt das aber nicht die Wahrheit auf den Kopf stellen? Kämpften die Arbeiter nicht gegen die Herrschaft des Kapitalismus? Sind die Sozialisten nicht geschworene Feinde des mammonistischen Geistes? Gewiß sind sie es. Aber, wie es scheint, nur in der Theorie. In der Praxis haben sie das Gegenteil bewiesen. Denn zur Herrschaft gelangt, war ihr Sinnen und Trachten nur auf materielle Dinge gerichtet: auf Steigerung der Löhne, auf Kürzung der Arbeitszeit, auf Erlangung der Herrschaft, der Herrschaftssitze und ihre Vermehrung.

Niemand wagt heute, es zu leugnen, daß die deutsche Revolution im wesentlichen einem materialistischen Grundzug folgte. Von einem idealistischen Schwung war nichts zu spüren. Das unterscheidet sie von Grund aus von der großen französischen Revolution 1789, die von den Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit getragen war. Mit diesen Ideen hätte der materialistische Sinn des deutschen Arbeiters auch gar nichts anfangen können. Freiheit bedeutet ihm Unterwerfung unter die Dogmen des Marxismus; Gleichheit ist ihm Gleichmacherei. Und wie stimmt die Idee der Brüderlichkeit zu der Forderung des Klassenkampfes? Nein, die großen führenden Ideen der französischen Revolution mit ihrem Flug in das Reich des Idealismus trotz aller Greuel, welche die Umwälzung begleiteten, sind dahin. Ihre Rolle ist ausgespielt. Mehr Lohn, weniger Arbeit, viel Genuß! Das steht auf der Fahne der deutschen Revolution. Das ist das Beschämende, das Tieftraurige, das Niederdrückende: Dieser Sieg des Materialismus auf der ganzen Linie. Und mit ihm der Sieg des Kapitalismus, dem man seine Seele verschrieb, soweit man eine hatte.

Im materialistischen Sumpf war sie verlorengegangen. Die geistigen Funktionen, nach populärer Auffassung nichts anderes als Ausscheidungen der Gehirnsubstanz, haben sich im Klassenhaß zusammengeballt, eine teuflische Saat, aus der nur die Hölle geerntet werden kann. Die Schnitter sind nun bei uns am Werk, an dem nur Betrüger, Wucherer, Schieber, Mammonisten ihre helle Freude haben, Verkünder des alleinseligmachenden Materialismus.

Wir hatten es bereits weit gebracht mit dem wucherischen Sinn in den letzten Kriegsjahren. Die Revolution hätte damit brechen können. Aber die materialistisch gerichteten Scharen, die die rote Fahne vorantrugen, verstärkten den Kreis der Mammonisten, statt ihn zu vernichten. Wie sollte es auch anders sein? Kann aus dem Materialismus eine Erneuerung des Volkes kommen? Was wir bis jetzt erlebten, ist nur dies, daß die Handarbeit hohe Löhne erzielt, die zur Kopfarbeit oft in krassestem Widerspruch stehen; daß der Lebensgenuß Forman annimmt, die himmelschreiend sind; daß das Pflicht- und Anstandsgefühl auf den Nullpunkt gesunken ist; daß man die Spuren einer idealen Gesinnung vergeblich suchen muß.

Und darüber soll sich das Deutsche freuen? Eingerissen hat man genug, aber noch ist nur ein Trümmerfeld zu sehen. Vom Aufbau merkt man noch nichts. Nur ein grauenhaftes Durcheinander. Es ist nicht anders möglich. Materialisten können nur einreißen, nicht auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008211-14/fragment/page=0001

bauen. Zu ersterem gehört nur etwas Gewalt, zu letzterem Ideen. Der Aufbau erfordert einen Plan, der von großen Gedanken getragen ist. Sie von einem Materialisten verlangen, heißt soviel, wie von einem Dornbusch köstliche Pfirsiche pflücken wollen.

Nun steht der Bankrott des Materialismus vor aller Augen. Wollte doch diese Einsicht sich in allen Kreisen unseres Volkes durchsetzen! Vor allem im Kreise der Sozialisten, die die Hauptträger des Materialismus sind und gegenwärtig die Zukunft Deutschlands in der Hand haben. Sind sie sich dieser Verantwortung bewußt? Ist ihnen jemals zum Bewußtsein gekommen, daß der Materialismus die Seelen aushöhlt, um eine grenzenlose Leere zu hinterlassen? Daß ein materialistisch gesinntes Volk den Ehrbegriff aufgibt, gleichgültig gegen alle höheren Interessen wird, nur darauf bedacht, ein möglichst genußreiches Dasein zu führen? Ubi bene, ibi patria. Wo es mir wohlgeht, da ist mein Vaterland. Die französischen Materialisten bleiben immerhin Franzosen; die englischen Engländer; die amerikanischen Amerikaner — den Deutschen allein bleibt es vorbehalten, bloß Materialisten zu sein, die als solche den Begriff Vaterland ablehnen und sich nicht scheuen, es zu schmähen, herabzusetzen und zu verunglimpfen, wo es nur geht. Deshalb werden die deutschredenden Materialisten verachtet von aller Welt, sie, die ihre Kinder von den Quäkern füttern lassen, aber das Christentum dieser edlen Menschen verlästern und verspotten, weil sie sich einbilden, als Atheisten eine Art höheres Menschentum erklommen zu haben. Sie bemerken dabei nicht, wie beschränkt ihre Intelligenz, wie flach ihr Gefühlsleben und wie abgebraucht ihre Willenskraft ist.

Die ganze Sündhaftigkeit unseres Zeitalters schreit uns entgegen nicht im Militarismus, nicht im Imperialismus, nicht einmal im Expressionismus — wohl aber im Materialismus, der Militarismus und andere Ismen überwunden haben will, ohne selbst etwas zu leisten. Warum sollte er sich anstrengen? Leben und leben lassen, ist seine Losung. Eine Hand wäscht die andere, ist seine Moral. Das Leben hat keinen Sinn, seine Meinung. Millionen unserer Landsleute huldigen solcher Auffassung. Sie haben sich deshalb auch gewöhnt an die Unzahl von Diebstählen, die Tag für Tag ganze Zeitungsspalten füllen; an die vielerlei Gemeinheiten, von denen die Tagespresse immerfort zu berichten weiß; an die Mißwirtschaft, die allerorten eingerissen ist, und halten das alles für den Abglanz der Morgenröte, die mit der Revolution aufgestiegen sein soll.

Ein trübes Bild, das unser in Materialismus versunkenes Vaterland darbietet. Man braucht kein Moralprediger zu sein, um es in seinem ganzen Elend zu erkennen. Es drängt sich jedem so sehr auf, daß die Frage auf die Lippen steigt: kann es so bleiben? Jedem Denkenden ist es auch klar, daß, wenn es so bleibt, der Untergang des Vaterlandes besiegelt ist. Unausweichlich und unwiderruflich. Und wenn man nichts aus der Geschichte gelernt hat, dies zum wenigsten sollte man wissen. Die Materialisten verachten ja die Geschichte. Wozu sich mit ihr abgeben, da ihnen die Gegenwart gehört, die ja nur den Sinn hat, die kurze Spanne Lebenszeit auszukosten, so gut es nur gehen will? Studium der Vergangenheit ist nichts für den Materialisten. Sie kann ihm höchstens zeigen, zu welchen Illusionen der vermeintliche Menschengeist es in früheren Zeiten gebracht hat. Davon sind wir befreit. Lasset uns leben und genießen, was die Erde bietet!

Dagegen empört sich das Innere all derer, die der materialistischen Welt- und Lebensauffassung eine idealistische entgegenstellen. Darum treten sie in den Kampf ein. Sie wollen nicht der zunehmenden Vergiftung unserer Volksseele ruhig zusehen, sondern retten, was zu retten ist. Sie wünschen, mit Engelszungen zu reden, wenn sie auch fühlen, wie schwach das Wort ist. Sie begrüßen jede Regung aufsteigender idealistischer Gesinnung, die in scharfer Kritik der Sündhaftigkeit des Zeitalters sich ergeht. Aber vor allem ist ihnen das Streben willkommen, das helfen will durch die Tat. Und die Anzeichen des Handelns mehren sich. In erster Linie im Kreise der Jugend. Auf ihr ruht heute mehr denn je die Hoffnung der Alten. Haas-Berkow mit seiner Thüringer Spieltruppe, die die alten Ueberlieferungen unserer religiösen Volksschauspiele erneuert; Muck-Lamberty, der mit seiner neuen Schar durch Thüringen zieht und überall, wo er erscheint, tiefgehende Begeisterung auslöst für Rückkehr zu gesunden, natürlichen Lebensverhältnissen, die Menschen vom Kino lösen, aus den Tanzsälen herausholen und in die freie Natur zu Spiel, Gesang und Volkstänzen heranziehen will. Und zu Tausenden folgen sie der neuen Schar, ihrer Sehnsucht nach etwas Höherem und Besserem folgend.

Nicht zuletzt soll die Arbeit der Volkshochschule der Erneuerung unseres Volkes dienen. Allerdings hört man dagegen starke Zweifel sich äußern. Auch im „Tag" sind solche Stimmen vernehmbar. „Alle Versuche, so konnte man in Nr. 78 lesen, durch Volkshochschulkurse bildend und aufklärend einzuwirken, haben zwar manche schöne, aber im Hinblick auf das Ganze der Arbeitermassen verzweifelt geringe Erfolge." Aus diesen Worten spricht eine ganz falsche Auffassung der Volkshochschule. Sie will gar nicht aufklärend wirken. Ja, das verabscheut sie geradezu. Sie weiß sehr gut, daß Aufklärung das Wissen bereichern kann, aber das Herz leer läßt. Darauf aber hat es die Volkshochschule abgesehen: auf das Gemüt zu wirken, das Innere, die Gesinnung, das persönliche Wesen zu läutern, zu reinigen, zu heben. Herzensbildung steht auf ihrer Fahne. Sie weiß sehr wohl, welch schwierige Aufgabe sie sich damit stellt. Sie weiß auch, daß sie nur gelingen kann, wenn Persönlichkeiten sich der Sache widmen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, von tiefer, inniger Liebe zu ihrem Volk beseelt sind, über einen reichen Gedankenschatz verfügen und den Materialismus und Atheismus als Ausgeburten der Dummheit und Oberflächlichkeit aus tiefster Seele hassen. Wo solche Persönlichkeiten die Arbeitsgemeinschaften in den Städten und die Volksheime auf dem Lande leiten, da ist auf eine Erneuerung im Geist und in der Wahrheit zu hoffen. Das echte und einzige Kulturideal geht auf Ueberwindung der materialistischen Gesinnung, die die Volksseele vergiftet hat. Es ist nicht gebunden an das Proletariat, so wenig wie an das Bürgertum. Das Proletariat hatte zu kämpfen mit dem Neid im Hinblick auf die besitzenden Klassen und das Bürgertum mit der Ueberhebung, als ob es etwas Besseres darstelle, als die breiten Schichten. Wenn nun heute geschrieben wird, daß das proletarische Kulturideal sich gerade jetzt berufen halte, an Stelle des zusammengebrochenen bürgerlichen zu treten, so ist dies ein großer Irrtum. Denn das bürgerliche Kulturideal, das auf materialistischem Boden ruht und auf Gewinn eingestellt ist, ist nicht zusammengebrochen, und das proletarische, das nach mehr Geld und mehr Macht strebt, hat ja genau dieselbe Grundlage, wenn es auch äußerlich andere Formen annimmt. Romain Rolland hat durchaus recht, wenn er in seinem „Beethoven" schreibt: „Dumpf ist die Luft um uns. Unter einer schweren Glocke verdorbener Dünste liegt erschlafft das alte Europa. Ein Materialismus ohne Größe lastet auf dem Denken, hemmt die Tatkraft der Regierungen und der einzelnen Individuen. Die ganze Welt geht an einem klugen, aber niederträchtigen Egoismus zugrunde, er wird sie ersticken. Oeffnet die Fenster, frische Luft ströme herein, uns umwehe der Atem von Feldern wie der Wind von den Bergen."

Der Franzose hat recht. Unter dem Druck des Materialismus leiden aber vor allem wir Deutschen. Deshalb sehnen wir uns nach dem erfrischenden Wind, der alles Ungesunde, Häßliche, Niederziehende, Gemeine, das im Gefolge des Materialismus und Atheismus aufzutreten pflegt, hinwegfegt und dem guten Genius unseres Volkes neue Wege bereitet. Auf zum Kampf gegen den Materialismus; vor allem gegen den Mammonismus oben und unten, und gegen einen Sozialismus, der, bei Licht besehen, nichts weiter ist als ein verkappter Kapitalismus! Dieser kann nur überwunden werden von einem auf religiöser Grundlage ruhenden Idealismus. Solange der Sozialismus materialistisch ist und den Klassenkampf predigt, ist es ausgeschlossen, daß er unserm Volke helfen kann. Die heutigen Zustände schreien diese Wahrheit von den Dächern. Wir steigen erst dann wieder empor, wenn wir die mammonistische Gesinnung unter den Bürgerlichen wie unter den Sozialisten austilgen und uns von einem neuen Geist erfüllen lassen, der aus den tiefen Quellen religiösen Glaubens und brüderlicher Hingabe fließt.

Ein neues Ueberschichtenabkommen. Nach einer Essener Meldung der „Voss. Ztg." ist für den Ruhrbezirk heute ein neues Ueberschichtenabkommen abgeschlossen worden. Darnach wird das Abkommen vom 8. März auf allen Zechen wieder in vollem Umfange durchgeführt.

Die Polen in Brest-Litowsk

w. Warschau, 20. August.

Die Polen haben Brest-Litowsk genommen. Drei bolschewistische Divisionen sind bei Warschau vernichtet worden.

Die russische Sowjet-Republik meldet vom 19. August: Im Kampf um die Uebergänge bei Wlodoweck machten wir 700 Gefangene. Die Kämpfe bei Plonsk dauern an. Unsere Truppen verließen Lukow und Rodin. Es sind Kämpfe in Biala und Wlodoweck im Gange. Im Abschnitt Lwow dauert unser Vormarsch an. An der Krimfront entwickeln sich für uns erfolgreiche Kämpfe.

„Humanité" meldet aus London, daß bei Kamenew ein Telegramm Tschitscherins einging, demzufolge die polnischen Delegierten am 13. August zur 2. Sitzung der Minsker Verhandlungen nicht mehr erschienen. Die russische Delegation protestierte deshalb bei der polnischen Regierung.

Das leidende Deutschpolen

b. Meseritz, 20. August.

Im Kirchplatz Borui (Kreis Neutomischel) wurden 186 Deutsche verhaftet und mißhandelt. Dem Deutschen Brodack aus Alt-Borui wurde die Schädeldecke eingeschlagen, trotzdem wurde er weitertransportiert. Die Verhafteten wurden in Grätz bis 13 Personen in kleinste Zellen eingepfercht. Wohin sie weiter verschleppt wurden, ist unbekannt. Pastor Giersch und vier andere Personen wurden auf Kaution freigelassen. Die Erregung der Deutschen wächst. Die Flucht aus Kongreßpolen hält an. Die Grenzstädte sind überfüllt. Birnbaum, eine Stadt von 5000 Einwohnern, beherbergt jetzt 15 000 Flüchtlinge. Die Preise sind daher außerordentlich gestiegen. Das Pfund Butter kostet 120 Mark. Die deutschgebliebene Grenzmark feiert Dankfeste. Die deutschen Tage in Bentschen und Tirschtiegel sind glänzend verlaufen. Die Städte sind schwarzweißrot geschmückt.

Das Kriegsgericht Thorn verurteilte einen Sergeanten und einen Unteroffizier wegen Entwendung zweier Automobilräder mit Reifen, die einen Wert von 16 000 Mark hatten, zum Tode.

Der bayerische Entwaffnungskommissar. Zum Landeskommissar für die Entwaffnung hat die bayerische Regierung der Reichsregierung den früheren Regierungspräsidenten der Pfalz, Dr. von Winkelstein, vorgeschlagen, der sich zu Beginn der französischen Besetzung der Pfalz für die einheimische Bevölkerung und deutschen Interessen so energisch eingesetzt hat, daß ihn alsdann die Franzosen des Landes verwiesen.

Evangelischer Pressetag. In Hannover findet vom 10. bis 13. September d. J. der 2. Evangelische Pressetag statt, der Vertreter des gesamten evangelischen Schrifttums Deutschlands (Evangelische Preßverbände, Evangelische Tagespresse, Sonntagspresse, Gemeindeblattpresse, evang. Vereins- und Fachpresse, Glieder des freien evang. Schrifttums, sowie in Betracht kommende Parlamentarier) zusammenführen wird. Bei der gegenwärtigen Notlage der evangelischen Presse darf die Tagung, die über die Wahrung der gemeinsamen Interessen des evangelischen Pressewesens beraten soll, auf starke Anteilnahme aus den beteiligten Kreisen rechnen. Der Hauptversammlung am Sonntag, den 12. September, geht am 10. und 11. September die alljährliche Berufsarbeiterkonferenz der Evangelischen Preßverbände voraus. Der Haupttag wird um 9½ Uhr vormittags mit einem Festgottesdienst in der Residenzkirche eröffnet; außerdem werden in den größeren Kirchen Hannovers in den Hauptgottesdiensten Predigten über Kirche und Presse gehalten werden. Daran schließen sich um 11½ Uhr die Beratungen (im großen Saal des Evang. Vereinshauses), für die drei Gegenstände vorgesehen sind: „Grundforderungen christlicher Pressearbeit (an den Grundsätzen des Christentums gemessen"; „Die Notlage der evang. Presse und die Mittel zu ihrer Bekämpfung" (vom Standpunkt der verschiedenen Gruppen); „Bericht über die Ausführung der Dresdener Beschlüsse (Presse und Kirchenbehörden", Sept. 1919). Zu einem allgemeinen Volksabend (abends 8 Uhr) werden berufene Redner zu den Fragen sprechen: „Was müssen die Evangelischen von ihrer Presse fordern?" und „Wie müssen die Evangelischen ihre Presse unterstützen?" Am Montag, 13. Sept. treten die verschiedenen Fachgruppen zu Sonderkonferenzen zusammen mit dem Ziel, einen engeren Zusammenschluß zur Wahrung der Fachinteressen herbeizuführen. — Eingeladen zu den Veranstaltungen sind neben den großen Organisationen des evang. Schrifttums, alle christlichen Körperschaften, die Pressearbeit treiben, Verleger und Schriftleiter christlicher Zeitschriften und Blätter, Schriftsteller und Vertreter evangelischer Oeffentlichkeitsinteressen in den Parlamenten. — Anmeldungen für Quartiere und Verpflegung — voraussichtlich wird neben billigen Gasthofquartieren eine größere Anzahl von Freiquartieren in Privathäusern zur Verfügung stehen — werden bis spätestens 5. September an den Ortsausschuß, Geschäftsstelle des Evang. Preßverbandes, Hannover, Friedrichstraße 10, erbeten.

(Nachdruck verboten.)

Die Kinderlosen

54 Roman von Marie Diers.

Warum — warum durfte ausgerechnet er nichts liebhaben, sein Herz an nichts, aber auch an nichts hängen?

Sinnloses, blödes Fragen! Er kam ja doch nicht weiter damit.

Also gut — die Flachsköpfe waren hinaus und nur der Otto war noch da. Der hatte ein klein nett Stübchen für sich hinten am Gang, neben der Küche, ging morgens in die Vorstadtschule von Lotze und lernte bald, daß man nicht mehr plattdeutsch antwortet, wenn man hochdeutsch gefragt wird, und seine Nase nicht mit dem Aermel abwischt.

Ein ganz gewitzter kleiner Kerl war dieser Otto! Der begriff schneller, als man geglaubt hatte. In der Lotzeschen Schule waren sie erst ein bißchen entsetzt gewesen, besonders die Eltern der Schüler. Ihnen solchen kleinen Strolch dazwischen zu setzen! Indessen Gallöpers Stern war jetzt wieder im Steigen, da Wackernagels so unläßlich reiziose Nebenbuhler waren, und nun kam auch das, was von Gallöpers ausging, wieder etwas mehr zu Ehren.

Man fand sich erst halb widerwillig in den Otto, dann allmählich gewöhnte man sich an ihn, da er immer sehr nett und manierlich aussah und ein hübsches Kerlchen war, und zuletzt, da er fixer lernte als die meisten und die Lehrer anfingen, ihn zu loben, da wurde er förmlich ein ganzer kleiner Tausendassa, und die ehemals entrüsteten Eltern luden ihn zu den Geburtstagsfesten ihrer Kinder ein, als sei er wirklich ein Junge vom Doktor Gallöper.

So ging die Zeit allmählich hin, und alles kam in ganz friedliches Geleise.

Tien war nicht gerade glücklich — das konnte man wohl kaum behaupten — aber er war auch nicht unglücklich. Er turnte so ein bißchen künstlich über seinen Tagen dahin, zwischen Freud und Leid, von keinem ganz gerührt. Er hatte wieder zu tun mit Wackernagel war ein vorzügliches Auskommen. Minnie war nett — ja, Minnie war wirklich sehr nett — und mehr als das — sie war voll starken Lebens.

Seltsam, es zu sagen: Minnie hatte jetzt eigentlich erst ein Haus, eine Familie. An dem fremden, hergelaufenen Jungen war ihr Familiengefühl, ihr Muttergefühl erwacht. Sie hatte mit dem Otto Frehse ihrem Mann eine Freude bereiten wollen, nun hatte sie sich selbst damit etwas Gutes angetan. Es war merkwürdig — der Junge war doch nicht wie ein kleines Mädchen, mit dem man Ankleidepuppen spielen kann, er war von schlechter Herkunft und verursachte Arbeit und Zeitverlust — aber er bohrte sich allmählich, ganz allmählich in Minnies Herz hinein.

Es fing damit an, daß sie sich ärgerte, wenn man etwa nicht gut zu dem Jungen war, wenn ihm anfangs von seinen Mitschülern auf der Straße allerlei liebliche Namen zugerufen wurden, oder wenn ihre Bekannten in etwas spöttischem Ton nach ihm fragten. Es wurde ihr ein Ehrgeiz, daß er die niedlichsten Anzüge, die teuersten Schuhe tragen, eine schöne Fellmappe haben mußte und immer ein reichbelegtes Butterbrot. Dann wurde sie stolz auf seine Nummern in der Schule. Und nach dem Stolz schlich sich unversehens, als gehöre die dazu, eine ganze süße Zärtlichkeit warm in ihre Brust.

Sie fing denn an, dem Otto öfter einen Kuß zu geben, was er sich etwas erstaunt, dann gnädig gefallen ließ. Abends im Dämmern sagte sie bisweilen: „Otto, komm her, wir wollen uns etwas erzählen", zog ihn zu sich aufs Sofa, schlang den Arm um ihn, kramte aus halbverstaubter Erinnerung alle alten Kindermärchen wieder heraus.

Aber Otto fragte nichts nach Märchen. „Erzähl' lieber was Ordentliches, Mama", sagte er. „Das ist ja doch alles nicht wahr."

„Nein — wahr ist es ja nun nicht gerade —", sagte Minnie ganz verblüfft über so viel rubige Klugheit. Im Grunde lagen ihr die Märchen auch nicht, es hing ihr nur aus irgend einer Abhandlung, die sie gelesen hatte, noch im Gedächtnis, daß man Kindern die erzählen müsse. Nun — sie ließ es ebenso gern.

Was mochte der Junge nun hören?

„Erzähl' von eurer Ziegelei." Sie versuchte es, viel wußte sie ja auch nicht davon, und ihre etwas verworrene, unsichere Darstellung genügte ihm nicht. Er hatte merkwürdigen Sinn für das Geschäftliche, der verstand als Vorschulklepper schon mehr von diesen Fragen als sie, die Tochter des Geschäftsmannes mit ihren dreißig Jahren.

Das ergötzte sie. „Der Junge muß Großkaufmann werden", erzählte sie dem Tien.

Der fing auch schon an, Reiz an dem Otto zu finden. Bei guter Laune neckte er ihn, tollte sich auch mal mit ihm im Nußgarten. An einem schönen Frühlingstage bestellte er den Zimmermann und ließ ein herrliches Turngerüst dort aufstellen, mit Reck, Barren, Schaukel und Sprungbock.

Das wurde dann eine Lust! Alle seine alten Turnkünste wachten wieder auf. Er schwang sich mit dem Bengel um die Wette. Nun wollte er ihm allerhand beibringen, aber was er ihm vormachte, machte der ihm im Handumdrehen schon nach. Klimmziehen konnte er von Anfang an schon besser, und in der Bauchwelle war er ihm sehr überlegen. Das war eine geschmeidige, junge Tigerkatze, der Bengel! Und er selbst, er war doch schon ein bißchen steif und hatte vom vielen Sitzen Fett angesetzt.

Manchmal nahm er den Jungen mit auf seinen Fahrten. Die helle Art, wie der die Augen aufmachte, für alles, was ihm in den Weg kam, und Fragen stellte, gefiel ihm. Er selber war sicher als Junge viel schlamptziger gewesen. „Du wirst dir dein Stück vom Braten schon abreißen", sagte er belobigend zu ihm.

Hin und wieder sahen sie die kleinen Geschwisterchen auf der Straße, auch die einstmals so geliebte kleine Anna. Sie sahen ordentlich aus, dank Frau Minnies Aufsicht, aber doch wie Arbeiterkinder, und der ganze Reiz war auch hin, wenn man sie nicht mehr als zusammengedrängtes Häufleinlein, sondern einzeln für sich sah, und der wurde mit ihrem Größerwerden immer mehr.

Tien aber hatte doch ein dumpfes Verwundern in sich über die Art, wie sich Otto zu den Kindern benahm.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008211-14/fragment/page=0002

Die Vorkriegsverträge

… Durch Artikel 299a des Friedensvertrages sind … alle sogenannten Vorkriegsverträge aufgehoben, … im Artikel 299 und in der Anlage hinter Artikel … Friedensvertrages Ausnahmen vorgesehen und Sonder… für bestimmte Verträge oder Vertragsgattungen auf… sind.

… Artikel 299b werden von der oben erwähnten Auf… nicht betroffen diejenigen Verträge, bei denen im All…interesse die Regierungen der alliierten und assoziierten …, denen eine der Vertragsparteien angehört, binnen sechs … nach Inkrafttreten des Friedensvertrages erklären, … auf die Ausführung bestehen. Innerhalb dieser am … d. J. abgelaufenen Frist haben Belgien, Frankreich, … und Jugoslawien Erklärungen abgegeben. Diese Er… werden, soweit sie sich auf Einzelverträge beziehen, … Reichsregierung durch Vermittlung der Landesregier… (für Preußen durch Vermittlung des Ministeriums für … und Gewerbe) an die deutschen Vertragsparteien weiter… Nur die amtlichen Erklärungen, nicht private Mit… ausländischer Vertragsparteien, können die Aufrecht… einzelner Vorkriegsverträge auf Grund des Artikel … Friedensvertrages herbeiführen.

… weiteren haben die genannten Mächte durch frist… Erklärungen auf Grund des Artikel 299b des Friedens… ganz allgemein eine Reihe von Vertragsgruppen auf…halten.

… der britischen Regierung ist auf Grund des Ar… 299b eine Erklärung eingegangen, deren Inhalt wegen ge… Zweifel zunächst zu einer Rückfrage Anlaß gegeben hat. … die Umstände, die das nach Artikel 299b erforderliche …interesse begründen, sind von den alliierten Regie… bei der Uebermittlung der Erklärungen keine näheren … gemacht worden, obwohl in vielen Fällen aus dem … der Verträge kein Allgemeininteresse erkennbar ist. Die … Regierung steht auf dem Standpunkt, daß das Fehlen … Allgemeininteresses im Streitfalle von dem deutschen Ver… vor dem zuständigen Gericht als Einwand geltend … werden kann Sie hat diese Auffassung den beteiligten … Regierungen mitgeteilt. Die Stellungnahme der … in dieser Frage läßt sich naturgemäß nicht voraussehen. … Entscheidungen, die über diesen Punkt etwa zuungunsten … Vertragsteils von den alliierten Gerichten erlassen … könnte nach Artikel 305 des Friedensvertrages der … Schiedsgerichtshof angerufen werden. Ob die Frage … Allgemeininteresses auch ohne eine Klage des alliierten …teils auf Erfüllung im Wege der Feststellungsklage … die deutsche Vertragspartei vor dem Gemischten Schieds…hof zur Entscheidung gebracht werden kann, wird davon …, ob die Prozeßordnungen und die Rechtsprechung … Schiedsgerichtshöfe Feststellungsklagen zulassen.

… Erklärungen der alliierten Regierungen haben die …, daß die privatrechtlichen Verträge zwischen den deut… und ausländischen Vertragsparteien, auf welche sich die … beziehen, von der in Artikel 299a des …vertrages ausgesprochenen Aufheb… nicht betroffen werden. Die Regelung der beider… Verpflichtungen ist, wie bei jedem Vertrag, ausschließ… Sache der Vertragsteile und richtet sich nach den Vor… des Privatrechts. Es kann daher auch im Wege der Vereinbarung zwischen den Parteien jede beliebige Ab… oder sogar eine Aufhebung des Vertrages vor…nommen werden, ohne daß das Reich oder die Länder hierzu Genehmigung zu erteilen brauchen. Andererseits ist aber das Reich nicht in der Lage, im Einzelfalle privatrechtliche …dungen der deutschen Vertragsparteien gegen den An… auf Erfüllung des Vertrages geltend zu machen. Falls … über solche Einwendungen nicht zu einer Einigung zwischen Vertragsparteien kommt, so haben die Gerichte zu ent…, und zwar nach Artikel 304b des Friedensvertrages die … der alliierten Staaten in denjenigen Fällen, in denen … ihrem Landesgesetz zuständig sind — soweit nicht der … oder assoziierte Vertragsteil selbst die Sache vor den … Schiedsgerichtshof bringt —, in den übrigen Fällen Gemischten Schiedsgerichtshöfe. Steht das Urteil des Ge… eines alliierten Staates mit den Bestimmungen im 3., … oder 7. Abschnitt des Teils X des Friedensvertrages nicht Einklang, so kann die geschädigte Partei nach Artikel 305 … Friedensvertrages von dem Gemischten Schiedsgerichtshof … verlangen. Die Gemischten Schiedsgerichtshöfe sind … zuständig für die Festsetzung der im Artikel 299b Absatz 2 …Friedensvertrages vorgesehenen angemessenen Entschädig… wegen veränderter Handelsverhältnisse.

Von den Gemischten Schiedsgerichtshöfen ist bisher nur der …französische errichtet worden und in Tätigkeit getreten. … Verfahrensordnung dieses Gerichtshofes ist in Nr. 77 des …gesetzblattes" 1920 veröffentlicht worden. Die Bildung … übrigen Gemischten Schiedsgerichtshöfe ist im Gange. Sie …, soweit dies von der deutschen Regierung abhängt, nach …lichkeit beschleunigt.

Eine Sonderregelung enthält der Artikel 75 des Friedens…vertrages für die vor der Besetzung Elsaß-Loth…ringens abgeschlossenen Verträge zwischen …saß-Lothringern und Deutschen. Diese Verträge … grundsätzlich in Kraft. Die französische Regierung hat … das Recht, binnen sechs Monaten nach dem Inkrafttreten … Friedensvertrages im Allgemeininteresse die Auflösung … der Verträge zu fordern. Sie hat von dieser Befugnis Ge… gemacht und der deutschen Regierung eine umfangreiche … aufzulösender Einzelverträge mitgeteilt. Die beteiligten …schen Vertragsparteien werden von der Auflösung in … Weise benachrichtigt, wie dies oben hinsichtlich der Auf…erhaltung von Vorkriegsverträgen angegeben ist.

„Ein Zeichen der Zeit"

In Nr. 323 vom 28. Juli gaben wir unter vorstehender …schrift einer Zuschrift Raum, die sich mit einem „Ein…sandt" beschäftigte, das in Nr. 154 des „Merseburger Tage…blattes" erschienen war. In diesem „Eingesandt", über…schrieben „Zur Frage der Studienassessoren", hieß es u. a. „Der …band der Studienassessoren und -Referendare, der seine …tretung sowohl beim Unterrichtsministerium wie bei den …vinzialschulkollegien hat, versucht im Interesse dieser durch … Krieg in ihrer Anstellung zurückgebliebenen Lehrkräfte eine …angspensionierung der Studienräte im Alter von … Jahren, natürlich bei auskömmlichem Ruhegehalt, zu er…en." Hierzu teilen uns Herr Direktor Dr. Hampel als …sitzender der Ortsgruppe Halle des Philologenverbandes der …vinz Sachsen und Herr Studienassessor Dr. Rummelt als …sitzender der Ortsgruppe Halle des Verbandes der Studien…assessoren und -Referendare mit, daß es nicht zutrifft, daß der …band der Studienassessoren und -Referendare eine Zwangs…pensionierung der 60jährigen Studienräte verlangt. Wir …zweifeln nicht, daß der Verfasser unserer Zuschrift sich mit dem …burger „Eingesandt" in einem andern Sinne aus…einandergesetzt hätte, wie es geschehen ist, wenn ihm der von … Herren Dr. Hampel und Dr. Rummelt mitgeteilte Sach…verhalt bekannt gewesen wäre. Andererseits aber war es …lich verständlich, daß die Zuschrift allein auf Grund des „Eingesandts" zu einem herben Urteil gelangen konnte. Da aus … „Eingesandt" nicht genau hervorging, welche Aufgabe die …treter des Verbandes der Studienassessoren und -Referendare … Unterrichtsministerium und Provinzialschulkollegium …ben, ist von dem Verfasser der Zuschrift gefolgert worden, daß diese Vertreter bei der Zwangspensionierung im Interesse der jungen Generation mitwirken sollten. Auch zu diesem Punkte teilen uns die genannten Herren mit, daß die Verbandsvertreter bei den Behörden **keineswegs** die Aufgabe hätten, dort zur „unverhüllten Befriedigung des Eigennutzes auf Kosten anderer" tätig zu sein, d. h. um die Erfüllung wirtschaftlicher Forderungen zu erzwingen. Wie wir erfahren, sollen die Studienassessoren bei den Behörden einen „**Einblick in die Verwaltungstätigkeit**" erhalten, wie es in der amtlichen Verfügung heißt. Es ist recht bedauerlich, daß durch das Merseburger „Eingesandt" derartig unrichtige Behauptungen in die Oeffentlichkeit getragen worden sind, die in den betreffenden Kreisen und darüber hinaus naturgemäß Mißstimmung und Erregung hervorrufen mußten. Nach den aufklärenden Mitteilungen der beiden berufenen Vertretungen des Philologenstandes aber ist zu hoffen, daß nunmehr Mißverständnisse unterbleiben und die notwendige Einmütigkeit wieder hergestellt wird

---

Feuergefecht zwischen Spartakisten und Sipo

b. **Berlin,** 20. August.

Ein aufregender Vorgang spielte sich heute nacht in Weißensee ab. Mitglieder der U. S. P. D. und des Spartakusbundes wollten dort vergrabene Waffen ausgraben und nach einem bestimmten Sammeltransportplatz schaffen. Als Beamte der Sicherheitspolizei eingriffen, kam es zu einem Ueberfall auf sie und zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf der 39 Jahre alte Wachtmeister Schwedowski **erschossen** und einer der Täter durch Rückenschuß schwer verletzt wurde.

Der „Lok.-Anz." berichtet dazu folgende Einzelheiten:

Der Polizei war gestern abend in später Stunde bekanntgeworden, daß die **Kampforganisation der kommunistischen Arbeiterpartei** durch Parteiangehörige auf dem Laubengelände, das sich hinter dem Weißenseer Bahnhof erstreckt, eine große Anzahl verborgen gehaltener Waffen ausgraben und nach einem bestimmten Sammelplatz transportieren wollte. Um diese Waffenverschiebung zu verhindern, die Waffen zu beschlagnahmen und die Beteiligten festzustellen, wurden mehrere Streifen der Sicherheitspolizei entsandt, die das Gelände absuchten. Als die beiden Wachtmeister der Prenzlauer Torwache, Schwedowski und Josefowitsch, die Grellstraße, die sich an dem Gelände befindet, hinabpatrouillierten, sahen sie eine ihnen verdächtig erscheinende Gruppe Männer, der sie in einiger Entfernung folgten, um deren Beginnen festzustellen. So hatte die Patrouille das Haus Grellstraße 23 erreicht, als plötzlich **aus dem Hinterhalt** etwa 7 junge Burschen hervorsprangen und **Feuer auf die Beamten eröffneten.** Schwedowski fiel sofort, durch Bauchschuß getroffen, tödlich, sein Kamerad riß seinen Karabiner herab und erwiderte das Feuer, sich dabei angesichts der Uebermacht langsam zurückziehend. Es gelang ihm, in das Haus Nr. 24 zu kommen, wo er in eine Wohnung eilte und nun aus dem Fenster sah, daß die Burschen dem **Toten das Gewehr entrissen** und damit die Flucht ergriffen. Durch die Schießerei war trotz der späten Stunde, es war nach Mitternacht, eine große Menschenmenge herangeströmt, die die Leiche des Getöteten umstand. Plötzlich fielen vom nahen Bahndamm wieder eine große Anzahl von Schüssen. Dort hatten Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes mehrere Personen gesehen, die sich dort stehenden Eisenbahnwagen, die mit Speck beladen waren, genähert hatten. In der Meinung, Eisenbahndiebe vor sich zu haben, schossen die Beamten; das Feuer wurde von den Unbekannten erwidert. Während glücklicherweise keiner der Beamten getroffen wurde, brach **einer der Verbrecher,** durch **Rückenschuß getroffen,** zusammen.

Den Beamten gelang es wenig später, einen Komplizen des Angeschossenen noch auf dem Bahngelände zu ergreifen und in Haft abzuführen. Inzwischen war Meldung an das Kommando der Sipo gegangen, und dieses entsandte mehrere Hundertschaften, die das ganze Gelände absuchten, ohne aber irgendeinen der geflüchteten Verbrecher aufzuspüren. Gleichzeitig war die Mordkommission alarmiert worden, und Kriminalkommissar Dr. Riemann erschien mit seinen Beamten, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Der Verhaftete, der einem Verhör unterzogen wurde, weigerte sich, außer seinen Personalien Angaben zu machen, jedoch ergaben die Ermittelungen, daß er mit seinem angeschossenen Komplizen und den übrigen zahlreichen entkommenen Gefährten aus einer **Geheimversammlung der Kampforganisation der kommunistischen Arbeiterpartei** gekommen war. Alle Teilnehmer hatten aus der Versammlung den obengenannten Auftrag mitgebracht.

Arbeitslosendemonstration in Berlin

h. **Berlin,** 20. August.

Im Lustgarten versammelten sich heute vormittag große Mengen von Arbeitslosen, um für die Beschaffung von Arbeit zu demonstrieren. Es hatten sich etwa **10000 Personen** eingefunden, die in geschlossenen Zügen mit roten Fahnen und Schildern anrückten. Die Inschriften besagten u. a.: „Wir wollen Arbeit und kein Almosen!" Es waren fast alle Gewerkschaften vertreten. Von zahlreichen Punkten des Lustgartens hielten die Redner kurze Ansprachen, in denen sie folgende Forderungen formulierten:

Sofortige Vorstellung beim Magistrat zur Beschaffung von Arbeit; Zahlung einer einmaligen Beihilfe von 500 Mark an alle länger als seit sechs Wochen Arbeitslosen; Gleichsetzung der Frauenunterstützung mit denen der Männer; Verteilung von unentgeltlichen Lebensmitteln an die Erwerbslosen; Beschaffung warmer Kleidung und Sicherstellung von Heizmaterial.

Die Redner erklärten weiter, man müsse den Magistrat unbedingt **zur Durchführung dieser Forderungen zwingen,** man müsse den **russischen Brüdern die Hand bieten** und Seite an Seite mit diesen für bessere Lebensbedingungen in Deutschland kämpfen. Mit dem Rufe: „Auf zum Kampf" schlossen sich die Züge und marschierten dann zum Rathaus, um dort zu demonstrieren.

Eine zweite ähnliche Versammlung der Arbeitslosen der Vororte fand auf dem **Tempelhofer Feld** statt; sie zog ebenfalls zum Berliner Rathaus.

*

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich vor der Rampe des Stadtschlosses die Arbeitslosen von **Potsdam.** Der Anführer der Versammlung betrat mit einer roten Fahne die Rampe des Stadtschlosses und hielt eine längere Rede. Dann begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge in das Innere des Stadtschlosses, um dem Oberbürgermeister Voßberg ihre Wünsche vorzutragen. Die Arbeitslosen wollten u. a. eine Summe von 500 Mk. als sogenannte Teuerungsunterstützung ausgezahlt haben. Zurzeit dauern die Verhandlungen mit dem Stadtoberhaupt noch an.

Der spanische Botschafter für Berlin. Wie W. T. B. hört, ist der bisherige spanische Botschafter in Argentinien, Don Pablo Soler y Guardiola, zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt worden und wird Ende dieses Monats dort eintreffen. Als deutscher Botschafter in Madrid ist der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr Langwerth von Simmern, in Aussicht genommen.

Wie das parlamentarische System von seinen Vätern geachtet wird. **Koblenz,** 19. August. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten ist in den Ausstand getreten, weil die Wahl des neuen Beigeordneten Dr. Wirtz ohne genügende Berücksichtigung der **Minderheitsrechte** erfolgt sei.

Halle und Umgebung

Halle, 21. August.

Neue Grundsätze für die Quäkerspeisungen

Eine in Berlin abgehaltene Konferenz von hervorragenden Kinderärzten Deutschlands, die als ärztliche Berater der Quäkerspeisungen in Bezirken Berlin, Essen, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Dresden und München fungieren, hat gewisse **neue Grundsätze** für dieses Liebeswerk aufgestellt. An der Beratung, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, haben teilgenommen: für den ärztlichen Beirat des Hauptbüros der Kinderhilfsmission der Quäker Geheimrat Professor Czerny Direktor der Universitäts-Kinderklinik, Geh. Rat Prof. Dr. Rost vom Reichsgesundheitsamt und Dr. Tugendreich vom Berliner städtischen Medizinalamt. Der Distrikt Berlin war vertreten durch den Vorsitzenden der Vereinigung Berliner Schulärzte Dr. Rietz, Dr. Drucker, Reinickendorf und Dr. Schweers, Pankow und Dr. Hoffer; der Distrikt Hamburg durch San.-Rat Dr. Grüneberg in Altona und Geh. Rat Dr. Bockenthal, Kiel, der Distrikt Leipzig durch Geh. Rat **Abderhalden, Halle** und Dr. Hohlfeld, Leipzig; der Distrikt Frankfurt a. M. durch Stadtrat Dr. Oschmann, Frankfurt, Dr. Lempp, Stuttgart und Dr. Stephanie, Mannheim, der Distrikt Dresden durch Stadtarzt Dr. Dienstmann, Dresden und Dr. Stolte, Breslau, und endlich der Distrikt München durch Oberarzt Dr. Baudler, München. Für die in Berlin tätigen Quäker waren anwesend: Dr. Robert Yarnall, Vorsitzender der Kinderhilfsmission, Harold Evans, 2. Vorsitzender, Miß Cox, Bezirksleiterin (Privatdozentin an der Standford University, Kalifornien), Dr. Cadburry, (Theologie Prof. Cambridge, Mass.).. Ernährungs-Physiologin Dr. Sieman, Versicherungswissenschaftslehrerin Miß Williams und Rechtsanwalt Votaw.

Das Ergebnis der Ansprache in den wichtigsten Punkten läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: in Zukunft wird bei **Auswahl der Kinder** für die Speisung die ärztliche Untersuchung mit einer Index-Bestimmung (nach Rohrer) verbunden, die Körpergewicht und Körperlänge in Rechnung stellt. In jedem Distrikt soll ein aus Aerzten bestehender **Bezirksbeirat** das Speisungswerk dauernd beraten und den Gemeinden in der Durchführung zur Seite stehen. Er hat insbesondere dafür zu sorgen, daß die Speisungen in hygienisch einwandfreien Räumen vorgenommen werden, und daß für die Speisung die vorgesehene Mindestzeit von 25 Minuten unter allen Umständen eingehalten wird. Auch ist beabsichtigt, ein Merkblatt „An die Mutter" zu verteilen, das die Grundsätze und Richtlinien der Quäker-Speisung enthalten wird. Das Zusammenwirken zwischen der ärztlichen Wissenschaft und der praktischen Durchführung des Liebeswerkes der Quäker ist durch diese Konferenz noch vertieft worden, wodurch die berechtigte Hoffnung besteht, daß die Quäker-Speisungen noch nutzbringender und segensreicher für die hilfsbedürftigen Kinder und Mütter gestaltet werden können als bisher.

— **Gleichstellung der ledigen Zivilangestellten mit den kinderlos verheirateten.** Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben: Durch eine erst nachträglich bekannt gewordene Verfügung des Reichsarbeitsministers vom 14. April 1920, IV. Nr. 9342, 20, Z. A. I wurde die Gleichstellung der ledigen bei behördlichen Betrieben beschäftigten Angestellten mit den kinderlos Verheirateten, in Bezug auf ihre Gebührnisse auf das Provisorium vom 1. Jan. 1920 bis 31. März 1920 angeordnet. Unsere Bitte, Klarheit in dieser Angelegenheit zu schaffen, wurde von der großen Anzahl der Dienststellen entsprochen, nur Geh. Rat Brasse von der Abwicklungsintendantur des 4. Armeekorps lehnte mit Schreiben vom 10. Juli und 14. Juli eine Stellungnahme ab mit der Begründung, daß die Gehaltsfestsetzung vom Präsidenten des Landesfinanzamtes erfolgt sei. In ähnlicher Weise wurde unsere Bitte vom Landesfinanzamt Abteilung III behandelt. Unseren Bemühungen, durch Nachfrage bei dem Ministerium, ist es gelungen, den Reichsfinanzminister zu folgendem Schreiben an den Präsidenten des Landesfinanzamtes Magdeburg zu veranlassen. „Der Herr Reichsarbeitsminister hat mich durch Uebersendung einer Abschrift seines Erlasses vom 14. April 1920 — IV 9342, 20, Z. A. I und des dortigen Schreibens vom 14. Mai ds. Js. P. R. 2471 um Entscheidung gebeten, ob der Absatz 3 seines vorgenannten Erlasses, wonach die ledigen Zivilangestellten in ihren Bezügen den Verheirateten ohne Kinder gleichzustellen sind, dem Sinne meines Erlasses vom 16. Januar ds. Js. I G., 912, H. G. entspreche. Ich habe dem Herrn Reichsarbeitsminister mitgeteilt, daß ich seinen Ausführungen in Absatz 3 seines Erlasses vom 14. April ds. Js. IV Nr. 9342, 20, Z. A. I — beitrete. Ich darf bitten, bei den weiteren Einigungsverhandlungen nach diesem Gesichtspunkt zu verfahren."

— **Entziehung der Verkaufserlaubnis.** Dem Kaufmann William **Krabbes,** Krausenstraße 10, ist auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, die Ausübung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs einschließlich Lebens- und Futtermitteln untersagt worden.

— **Der Vorstand des Viktoria Luise-Hauses** richtet für den Deutschmädchenbund wieder eine Reihe von interessanten Vorträgen und Kursen ein, an denen sich auch **Gäste** beteiligen können. Der Deutschmädchenbund ist dazu bestimmt, die Jugend **zu schulen** und vorzubilden für das Leben und die mannigfachen Aufgaben, die jetzt dem weiblichen Geschlecht erschlossen sind. Deshalb sind nicht nur Handfertigkeitskurse wie Putzmachen, Schneidern, Bastelarbeiten vorgesehen, nicht nur Vorträge über Wirtschaftsführung, sondern auch über Wirtschaftspolitik, deutsche Wissenschaft, Kunst und Kunstgewerbe. Die evangelische Kirche und die Gemeinde soll gleichfalls an mehreren Abenden besprochen werden, um für gemeindekirchliche Aemter vorzubereiten. Sonderkurse in Englisch, Französisch und Stenographie sind eingerichtet, desgl. für Krankenpflege. Nach den neuen Statuten können auch alleinstehende Frauen außerordentliche Mitglieder des Deutschmädchenbundes werden. Die erste Vortragsreihe beginnt mit praktischen Uebungen „**über Schulung des künstlerischen Geschmackes in der Kleidung**", Ende August. Anmeldungen werden angenommen im Bureau des Viktoria Luise-Hauses, Weidenplan 20, von 11—12 und 6—7 Uhr.

— **Erhöhung der Haftpflichtrenten.** Durch das Sinken des Geldwertes sind zahlreiche **Unfallrentner** in eine drückende Notlage geraten, der nach Möglichkeit durch eine Erhöhung gesteuert werden soll. Die Haftpflichtrenten, die entweder durch gerichtliches Urteil oder durch Vertrag oder Vergleich vereinbart sind, gewähren dem Rentenempfänger einen Rechtsanspruch auf Erhöhung der Rente. Bei den **Eisenbahn-Unfallrenten** ist jetzt festgesetzt worden, daß die Rentenhöhe **neu** bestimmt werden soll, wenn eine durch das Sinken des Geldwertes verursachte Notlage anerkannt werden muß. Die neue Festsetzung der Renten soll formlos, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium und mit Genehmigung des Reichsverkehrsministers erfolgen. Die entsprechenden Erhöhungen erfolgen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs.

Familien-Nachrichten

Todesfälle: Am 19. August Schneidermeister Ernst **Hagen.** — Am 19. August Privatmann Theodor **Werther** im 77. Lebensjahr. — Am 19. August Minna **Reiche** geb. Werther im 65. Lebensjahr. — Am 19 August Sophie **Boigt** geb. Haak im 78. Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008211-14/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Der Krieg und die Weizenproduktion der Erde

Das Internationale Ackerbauinstitut zu Rom veröffentlicht interessante Angaben über den Einfluß des Krieges auf die Weizenproduktion. Die Weltweizenernte während der Kriegszeit betrug im Jahresdurchschnitt 983 Millionen Doppelzentner. Gegen die durchschnittliche Jahresproduktion in den vorhergehenden fünf Jahren ist die Zahl nur um 123 Millionen Doppelzentner gesunken. An den Welternten gemessen, scheint der Krieg also nur geringfügigen Einfluß auf die Weizenproduktion ausgeübt zu haben. Betrachtet man aber die Angaben im einzelnen, so sieht man doch die bedeutenden Erschütterungen, die der Krieg in die Weizenkultur getragen hat. Alle Bemühungen der europäischen Regierungen, sich ausreichende Ernten zu sichern, waren vergeblich. Trotz aller Ermahnungen und amtlichen Zwangsmaßnahmen ist es nicht gelungen, die Anbauflächen zu vergrößern. Von 52 Millionen Hektar, die in Europa 1913 in Kultur waren, fiel die Anbaufläche auf 45 Millionen Hektor 1918; von 52 Millionen Hektar als Durchschnitt für die Jahre 1909—1913 auf 46 Millionen während der Zeit 1914—1918. Die Verminderung der Ernteergebnisse war noch erheblicher. Im Jahre 1918 betrug die europäische Weizenernte 575 Millionen Doppelzentner, im Jahre 1918 nur 413 Millionen Doppelzentner; im Durchschnitt des Jahrfünfts vor dem Kriege wurden 520 Millionen Doppelzentner geerntet. Auch diese Zahl fiel auf 416 Millionen Doppelzentner während der fünf Kriegsjahre. Gegenüber den Ernteergebnissen der letzten fünf Jahre vor dem Kriege hat während der Kriegsjahre die europäische Weizenproduktion um jährlich etwa 100 Mill. Doppelzentner abgenommen. Diese Tatsache konnte auf die außereuropäischen Länder nicht ohne Entwicklung bleiben; überall bemühte man sich, die Anbaufläche zu heben. Die Vereinigten Staaten erhöhten die Ackerflächen von 23 Mill. Hektar der Vorkriegszeit auf 28 Millionen Hektar, Asien von 19 auf 21 Millionen Hektar. Mit der Erhöhung der Anbauflächen stiegen dann auch die Ernteergebnisse. Die Vereinigten Staaten erzeugten während des Krieges etwa 50 Millionen Doppelzentner mehr als in der Vorkriegszeit. In Afrika wurde die Weizenanbaufläche nicht vergrößert.

Aktiengesellschaften

Hannoversche Schrauben- und Mutternfabrik Akt.-Ges. in Hannover. Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark.

Arnsdorfer Papierfarik Heinrich Richter A.-G. i. Liqu., Arnsdorf i. R. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gesamten noch im Umlauf befindlichen 4½prozent. Obligationen der in Liquidation befindlichen Gesellschaft zum 30. September d. J. zur Auszahlung zum Kurse von 103 Prozent gekündigt sind und somit die Verzinsung von diesem Tage ab aufhört.

Akt.-Ges. Bismarckshall. Die Einnahmen in 1919 betrugen 4 459 565 Mk. (im Vorjahre 1 906 237 Mk. Betriebsüberschuß). Generalunkosten, Steuern usw. erforderten 326 508 (257 678) Mk., Zinsen- und Anleihedienst 805 276 (803 855) Mk. Nach Zuführung der dem Reservefonds in den Jahren 1914 bis 1916 entnommenen Beträge von 1 025 663 Mk., 250 000 (0) Mk. Ueberweisung an den Wohlfahrtsfonds und 2 507 886 (741 212) Mk. Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 44 232 (101 182) Mk., der wiederum dem Reservefonds zugeführt wird.

Elite-Werke Akt.-Ges. in Brand-Erbesdorf. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 8 Millionen Mark genehmigt. Nach Durchführung der Kapitalserhöhung sollen die Aktien, die jetzt im freien Verkehr in Dresden und Leipzig gehandelt werden, an der Dresdener und Leipziger Börse eingeführt werden. Das Unternehmen ist stark beschäftigt.

Clemens Müller Akt.-Ges. in Dresden. Die Hauptversammlung hat beschlossen, das Grundkapital um 1 Million Mark auf 3 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen zum Nennbeitrag ausgegeben werden.

Handel, Industrie, Handwerk

✱ **Handelsregister Halle a. S.** Die nicht mehr bestehende Firma Kurt Thiele, Musikverlag (Abt. A Nr. 2517) soll von Amts wegen gelöscht werden. Der Inhaber der Firma oder sein Rechtsnachfolger wird im „Reichsanzeiger" Nr. 184 aufgefordert, etwaigen Widerspruch bis zum 1. Januar 1921 beim Amtsgericht Abt. 19 geltend zu machen.

✱ **Handelsregister Hettstedt.** In Abt. A ist unter Nr. 127 die Firma Fritz Schreiber, Handelsmühle, Getreide, Mühlenfabrikate, Düngemittel, Siersleben, eingetragen worden.

— **Preisermäßigung für Herde.** Der Verband deutscher Herdfabrikanten ermäßigte die Preise mit Wirkung ab 11. August bis zu den Selbstkosten. Gleichzeitig wurde ein Rabatt von 20 Proz. bewilligt. Die Preise sind nicht bekanntgegeben worden.

Keine weitere Ermäßigung des Benzinpreises. Die in vielen Kreisen bestehende Hoffnung, daß der Benzinpreis, der seit Juni um mehr als 2,50 Mk. pro Kilogramm herabgesetzt worden ist, für September eine weitere Senkung erfährt, wird sich nach Mitteilung, die von zuständiger Stelle den „P. P. N." zugeht, nicht erfüllen.

Preußische Portland-Zementfabrik in Neustadt i. Westpr. Die Verwaltung beantragt Aenderung der Firma und der Statuten, soweit sie durch die politischen Veränderungen bedingt sind.

✱ **Generalversammlung der Mitglieder der ländlichen Spar- u. Darlehnskasse Stößen.** Nach dem Jahresbericht betrug der Kassenbestand 2348,05 Mk., das Guthaben bei der Genossenschaftsbank 53 110,91 Mk.; die Forderungen an Mitglieder 1975,80 Mk., Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank 600 Mk, bei der Zentralgenossenschaft 600 Mk., das Kriegsanleihekonto 21 785 Mk., Einrichtungsgegenstände 2c. 37 Mk., zusammen 80456,76 Mk. Aktiva. Die Passiva betragen an Geschäftsguthaben 2110 Mk., Reserven 1255,48 Mk., Spareinlagen in laufender Rechnung 17 421,25 Mk., Spareinlagen mit Kündigung 59 321,88 Mk., Zinsen 2,25 Mk., Verwaltungskostenrückstände 150 Mk., Steuerrücklage 195,95 Mk., zusammen 80 456,76 Mk. — Zum Vorsitzenden wurde Maurermeister Geißler, zu Mitgliedern des Aufsichtsrats San.-Rat Dr. Hiller und Landwirt Friedrich Faß wiedergewählt. Zwei neue Mitglieder, Frau Etzold und Steinbach, wurden aufgenommen.

✱ **Elektrolytkupfer** (Notierung d. Ver. f. dt. Elektr. Notiz). 2146 Mk

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Die Alarmnachrichten aus Oberschlesien über den Einbruch der Polen wurden von der Börse mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen und übten eine Rückwirkung weniger auf die Kursgestaltung als auf die Geschäftstätigkeit aus. Diese hielt sich in engen Grenzen, da die Spekulation auf Rücksicht auf die noch unübersehbaren Folgen dieses Zwischenfalles stark abwartende Haltung zur Schau trugen. Oberschlesische Montanwerte gaben anfangs nur vereinzelt bis 5 Prozent nach, vorübergehend vergrößerten sich die Einbußen bis auf 8 Prozent, doch trat später wieder Erholung ein, die auf Grund der weiter einlaufenden Meldungen die Lage in Oberschlesien mit kühler Besonnenheit eher günstiger beurteilt wurde. Die anderen Montanwerte wurden weitaus weniger in Mitleidenschaft gezogen, Thale sogar wegen der sich in diesem Verkehr abspielenden Majoritätskämpfe um 60 Prozent in die Höhe gesetzt, von denen später allerdings 20 Prozent wieder verloren gingen. Auf den übrigen Marktgebieten trat die Widerstandsfähigkeit der Börse ausgesprochen in die Erscheinung, indem Forb-, Elektro- und Kaliwerte ihren Kursstand zumeist etwas aufbessern konnten. Die Erhöhung unseres Markkurses im Auslande bewirkte ein Nachgeben der ausländischen Devisenpreise und im Zusammenhang damit trat auch in den Valutapapieren, vornehmlich in Kanada, Baltimore und Schantung, Deutsch-Uebersee und Türkische Tabak ein ziemlich empfindlicher Rückschlag ein. Heimische Rentenwerte waren wenig verändert, Mexikaner etwas abgeschwächt.

Produktenbericht. Der Verkehr am Hafermarkt bleibt weiter bei kaum veränderten Preisen sehr still. Mais wurde mit 148 Mark gehandelt. In den letzten Tagen fand größeres Geschäft in Brasil. Vollreis und Birmareis statt. Recht schwach ist die Haltung für Raps und Rübsen geworden. Bei Preisen von 256 bis 255 Mark, Erbsen blieben für Futterzwecke stark befragt. Wetter regnerisch.

Devisen-Notierungen: Berlin, 20. August

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rottd.	1643,35	1646,65	New-York	50,07½	50,17½
Brüss.-Antwerp.	379,60	380,40	Paris	356,35	357,50
Christiania	739,25	740,75	Schweiz	834,65	835,85
Kopenhagen	741,75	743,25	Spanien	754,25	755,75
Stockholm	1026,50	1028,50	Wien (altes)	21,22	21,28
Helsingfors	157,80	158,20	Oesterr. abgest.	22,09½	22,15½
Italien	230,75	231,25	Prag	81,90	82,10
London	179,80	180,20	Budapest	21,09½	21,15½

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 20. August. Preise für 1000 kg in Mark.

Raffin.-Kupfer 99-99,3%	—/1500	Zinn (Banca-Straits-Billton)	—/5150
Orig.-Hütten-Weichblei	—/620	Hüttenzinn (mind. 99%)	—
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	—/750	Reinnickel (98-99%)	—/4000
Remelted-Platten-Zink	—520	Antimon (Regulus)	900
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbten Blöckchen)	—/2800	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	1300/1320
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtwar.)	2950/3000		

Hafernotierungen:

Berlin, 20. August. Inländischer Hafer, für 1000 kg in Mark loko ab Speicher frei Wagen ——— loko ab Bahn 2620—2600 sofortige Abladung ab Abladestationen — bis — Mark. Tendenz: ruhig.

Im freien Verkehr wurden nicht amtlich ermittelt:

Deutsche Werte	
4½% Deutsche Schatzscheine VI–IX	73,50
5% Deutsche Reichsanl.	79,20
4 "	68,70
3½ "	58,90
3 "	61,50
4 Preuss. Konsols	67,20
3½ "	57,80
3 "	53,75
4 Charl. Stadtanl. 89/99	91,25
4 Magdeb Stadtanl. 91/06	—,—
4% n. Sächs. landschaftliche Pfandbriefe	100,—
3½ Sächs. Neulandsch.-Pf.	88,60
3 "	76,—
4 Preuss. Centr.-Bod.-Pfandbriefe	96,—
4 Preuss. Hypot.-Bank-Pfandbriefe 1911	97,60
4½ Dessauer Gas-Oblig.	—,—
4 "	—,—
Ausländ. Werte	
4 Oesterr. Kron.-Rente	22,—
4 Ungar. Gold-Rente	53,50
4 Ungar. Kronen-Rente	25,50
Eisenbahn-Aktien:	
Halberstadt-Blankenb.	71,50
Halle-Hettstedter	—,—
Schantungbahn	680,—
Allg. Lokal-Str	96,—
Gr. Berl. Str.	128,75
Magdeburger Str.-B.	150,—
Lux. Prinz Heinrich-B.	425,—
Schiffahrts-Akt.:	
Hambg. Paketfahrt	179,—
Hambg.-Südamerika	—,—
Hansa-Dampfschiff	273,—
Nordd. Lloyd	169,75
Banken:	
Bank für Thür.	156,—
Berl. Handelsges.	2[illegible]5,—
Comm u. Diskontobank	160,—
Darmstädter Bank	141,50
Dess. Landesbank	128,—
Deutsche Bank	263,50
Diskonto-Comm.	198,50
Dresdner Bank	161,50
Credit-Anst. Leipzig	152,50
Mitteld. Kreditbank	141,75
" Privat-Bank	152,—
Nationalbank	149,—
Oesterr. Kredit	79,50
Reichsbank	147,75
Industrie-Aktien:	
Schultheiss-Brauerei	251,50
Akt. f. Anilin	350,25
Allgem. Elektr.-Ges.	285,—
Ammendorfer Papierf.	630,—
Anhalter Kohlenw.	285,—
Annaburger Steingut	339,—
Badische Anilin	473,50
Bergmann-Elekt.-Akt.	233,50
Berl. Masch.-Bau	275,—
Bismarckhütte	602,—
Bochumer Gußstahl	440,—
Chem. Fabrik Buckau	394,—
Chem. Griesheim	300,—
Chem. v. Heyden	345,—
Consolidation Schalke	689,—
Cröllwitzer Papierfabr	—,—
Daimler-Motoren	210,25
Deutsch-Luxemburg	301,50

Deutsch Treuhand-Ges	881,—
Deutsche Erdöl	1880,
Deutsche Gasglühl.	4800
Deutsche Kali	420,—
Deutsche Waff. u. Mun.	399,—
Donnersmarkhütte	423,50
Döring u. Lehrmann	157,—
Dürkoppwerke	451,—
Elberfelder Farben	398,—
Engelhard Brauerei	254,—
Felten u. Guilleaume	416,—
Gasmotoren Deutz	190,—
Gebhardt u. Co.	—,—
Gebhardt u. König	246,—
Gelsenkirch. Bergb.	299,—
Glauziger Zuckerfbr.	471,—
Hallesche Masch.-Fabr.	310,—
Hann. Masch.	379,—
Harpener Berg	361,50
Hasper Eisen	585,—
Hirsch Kupfer	312,—
Höchster Farbw.	358,25
Hoesch Eisen u. Stahl	416,—
Hohenlohe-Werke	218,—
Humboldt-Masch.	177,50
Ilse-Bergbau	420,—
Kahla-Porzellan	419,—
Kaliw. Aschersleben	418,—
Körbisd. Zucker-Akt.	410,50
Kyffhäuserhütte	198,50
Lahmeyer u. Co.	192,50
Lauchhammer	573,50
Laurahütte	322,50
Lingel Erfurt	414,—
Linke u. Hofmann	414,—
Ludwig Loewe u. Co.	281,—
Lothringer Hütte	315,—
Mannesmannröhren	408,—
Maschinenfabr. Buckau	235,—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	234,½
do. Caro Heg.	257,25
do. Kokswerke	405,—
Orenstein u. Koppel	276,—
Phönix-Bergb.	437,50
Rhein. Metall-Vorz.	285,50
Rhein. Stahlwerke	368,—
Riebeck. Montan	360,—
Rombacher Hütten	288,—
Rositzer Braunk.	397,50
Rositzer Zucker	246,—
Sangerhäuser Masch.	431,—
Hugo Schneider u. Co.	300,—
Schuckert u. Co.	202,50
Siemens u. Halske	252,—
Stettiner Chamotte	310,—
Stettiner Vulkan	247,50
Stollberger Zinkh.	314,—
Strals. Spielkarten	365,—
„Terra", Samen-A.-G	364,—
Thale-Eisenhütte	676,—
Triptis-Akt.-Ges.	246,—
Türkische Tabakregie	804,—
Ver. Köln-Rottweiler	318,—
Glanzstoff Elberf.	1149,
Wegelin u. Hübner	168,50
Wersch.-Weissenf. Brk.	—,—
Westeregeln-Alkali	717,—
Wittener Gußstahl	825,—
Wrede-Mälzerei	155,—
Zeitzer Masch.	525,—
Zellstoff Waldhof	342,⅞
Otavi-Minen	790,—

Tendenz: behauptet.

„H. Z." Sportberichte

— **Gaumeister im Wasserballspiel, Hallescher Schwimmverein von 1902, in Weißenfels siegreich.** Am Donnerstag trat Halle mit zwei Wasserballmannschaften gegen den Weißenfelser Schwimmverein an. Zahlreiche Zuschauer hatten sich in der Schwimmanstalt auf der Robinsoninsel eingefunden. Das Treffen der 2. Mannschaften leitete das sportliche Ereignis ein. Bei wechselreichem Spiel verläuft die erste Halbzeit torlos. Nach Seitenwechsel übernimmt Halle die Führung, Weißenfels gleicht sofort aus, kann aber an die Zähigkeit der Hallenser Mannschaft nicht heran und muß bis zum Schluß mit 3:1 unterliegen. Nun starten die 1. Mannschaften. Halle findet sich in der fremden Schwimmbahn schlecht zusammen, die Heimischen werfen ein Ueberraschungstor. Halle geht nun mächtig los, jedoch der Schiedsrichter beugt ihre Tatkraft durch Herausstellen eines Spielers, verhängt einen Strafwurf und verhilft so Weißenfels zum 2. Erfolg. In der zweiten Spielhälfte besinnt sich der Gaumeister seines Könnens. Gefährliche Würfe spielen sich vor dem Weißenfelser Tor ab, endlich der 1. Erfolg. Kurz danach prallt ein Bombenwurf von der Querlatte ins Tor; 2:2. Die normale Spieldauer 2×7 Minuten ist zu Ende. Die Mannschaften einigen sich auf Spielverlängerung 2×8 Minuten. Weißenfels ist ermattet, Halle hat mit seinen Torwürfen wenig Glück; die 1. Hälfte der Verlängerung verläuft torlos. Die Zeit drängt, Halles Hintermann wirft einen Langball, das Wasser spritzt im Weißenfelser Tor auf und Halle hat mit 3:2 knopp, aber verdient gesiegt. Was die Halleschen Mannschaften schwimmerisch und in der Ballbehandlung überlegen waren, ersetzten die Weißenfelser Schwimmer durch großen Eifer. Sie haben Halle bewiesen, daß ihre Leistungen nicht zu unterschätzen sind.

— **Die Breslauer Rennen am Sonnabend** verzeichnen als Hauptnummer das Schlesische Zucht-Rennen von 40 000 Mk. für Zweijährige, in dem der erst kürzlich in Krefeld als sehr leichter Sieger hervorgegangene Perikles vor einem neuen Erfolge stehen sollte. Viel Gutes hört man von Harfe. Ein starkes Feld vereint der Xamete-Ausgleich. Galata hat erst kürzlich im Grunewald so eindrucksvoll gewonnen, daß wir auch hier mit ihrem Siege rechnen. Konrad und Ulan II geben die gefährlichsten Gegner ab. Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Immelmann—Teifi; 2. Rennen: Galata—Konrad; 3. Rennen: Perikles—[illegible] 4. Rennen: Narwal—Marschallin; 5. Rennen: Moldau—[illegible] Lenz; 6. Rennen: Nihilist—Stall Lenz; 7. Rennen: Eberesche—Lotse.

— **Rennen zu Frankfurt am Main.** Das dreitägige Frankfurter Sommermeeting wird am Sonnabend mit dem Mercur-Rennen von 40 000 Mk. als Hauptnummer eingeleitet. Von S. A. v. Oppenheim ist mit Königin der Nacht und Orne gut vertreten, auch Faida kann gefallen. Heuchelei könnte allen einen Strich durch die Rechnung machen. Im Preis von Reiffenberg gefallen auf Grund ihres leichten Gewichtes Taurus und Mi[illegible] Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Stall Weinberg—Woof[illegible] 2. Rennen: Harlekin—Helmchen; 3. Rennen: Stall Oppenheim—Heuchelei; 4. Rennen: Stall Weinberg—Amanus; 5. Rennen: Nicolo—Taurus; 6. Rennen: Landsmann—Cavatine; 7. Rennen: Hidalgo—Sunila.

Provinz Sachsen

— **Salzmünde,** 20. August. (Schadenfeuer.) Die Feldscheune der Firma Boltze ist durch ein Schadenfeuer vernichtet worden, wobei etwa 400 Tonnen Getreide verbrannten. Der Schaden wird auf 1 Million Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen.

s. **Quedlinburg,** 20. August. (Stadtverordnetensitzung.) Im Frühjahr d. J. brannte der Uhrturm des hiesigen Schlachthofes ab. Für den Wiederaufbau des Turmes und Beschaffung einer neuen Uhr bewilligten die Stadtverordneten 36 000 Mark. Zur Fortführung der Theatervorstellungen durch das Personal des Direktors Schwamborn vom Bergtheater Thale auch im Winterhalbjahre sowie zur Deckung des durch die bisherigen Vorführungen entstandenen Fehlbetrages wurden 18 000 Mark ausgeworfen. Da das städtische Krankenhaus und die städtischen Fürsorgestellen infolge der ungeheuren Steigerung der Kosten große Fehlbeträge erwarten lassen, die beim Krankenhause 200 000 Mark betragen dürften, stimmten die Stadtverordneten einer abermaligen Erhöhung der Pflegesätze zu.

— **Schwabhausen,** 19. Aug. (Eine Ruhrepidemie) ist hier ausgebrochen. Bisher liegen 20 Erkrankungen vor. Es sind bereits sieben Sterbefälle zu verzeichnen.

— **Weida,** 20. August. (Abbruch des Weidaer Pulverturmes.) Die letzten Stunden des Pulverturmes in der Greizer Straße haben geschlagen. Es ist jetzt mit dem Abbruch begonnen. Von Weimar ist die Genehmigung zum Abbruche des Rundlings, eines der letzten Reste der alten Stadtbefestigung, erfolgt. Der Zuckerhut auf ihm ist bereits beseitigt. Der Turm soll mit seinen Steinmassen der neuen Turmstraße zur Straßenschotterung dienen.

— **Suhl,** 20. August. (Große Waffenschiebungen.) In Suhl in Thüringen ist man umfangreichen Waffenschiebungen auf die Spur gekommen. Mehrere Fabrikanten und Händler von Suhl sollen an den Schiebungen, die sich auf über 100 Millionen Mark belaufen und die in Zusammenhang mit einer großen Schieberzentrale in Frankfurt a. M. stehen, beteiligt und in die Angelegenheit verwickelt sein. Aus Frankfurt sind mehrere Beamte zur Untersuchung der Angelegenheit in Suhl eingetroffen. Der Prokurist eines großen Werkes ist bereits verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 22. August 1920.
(Sammlung für den Provinzialverband der Frauenhilfe.)
Abkürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 8 Knoblauch, 10 Bauke, 11¾ (K) Kirche Fr[illegible] 11¾ (K) Ref.-Realgym. Knoblauch.
Klinik (Magdeburgerstr.): 10½ Knoblauch.
St. Ulrich: 8 Thiede, 10 Herm. Wagner (A), 11½ Franck. Martinschule Schütz, 2 (K) Kirche Richter.
St. Ulrich-Ost (Krondorferstraße 6a): 10 Thiede, 11¼ daselbst Thiede.
Moritz: 8 Keller, 10 Voigt, 11½ (K) Derselbe.
Hospital: 10 Keller.
Domkirche (ref. Gemeinde): 10 Josephson (Einführung eines Aeltesten und Vertreters), 11¾ (K) Baumann, 6 Baumann. Freitag, den 27., 8 (Missionsstunde) Baumann.
Laurentius: 8 Hagemeyer, 10 Ett, 11½ (K) Ernst Wagner. Dienstag 8 (B) Gemeindehaus E. Wagner.
Stephanus: 8 Meinhof, 10 Hagemeyer, 11½ (K) Hagemeyer, 6 Meinhof. — Mittwoch 3 Miss.-Nähverein Gemeindehaus. Donnerstag 8 Zeitandacht Gemeindehaus Meinhof. Freitag 8 Mütterabend Gemeindehaus Hagemeyer.
Diakonissenhaus: 10 Moehr.
Paulus: 8 Haberland, 10 Teege (A), 11½ (K) Haberland, 2 (K) v. Broecker, 11¼ Besprech. m. konf. jg. Leuten Derselbe. Mittwoch 8 Gem.-St., Sonntag 3½ Hannagemeinsch. Montag Männerverein: „Hat uns die Revolution etwas Gutes gebracht?" Eingeleitet von Arb.-Sekr. Richter und Pf. Bach.
St. Georgen: 8 Bahldieck, 10 Hellmann. — Mittw. 8 (B) Bahldieck.
Riebeck-Stift: 10 Witte.
Johannes: 8 Kindervater, 10 Butz, 11½ (K) Tischer, 12¾ (K) Butz. 2 (K).
Stadtmission: 8¼ Evangelisation Winterberg. — Dienstag 8¼ Gemeinschaftsstunde.
Evangel.-luth. Gemeinde (Weidenplan 4): 10 Uhr Gottesdienst.
Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche) Margaretenstr. 11½ Kinderstunde, 8¼ Evangelisation — Donnerstag 8¼ Bibelstunde.
Giebichenstein, Bartholomäus: 8 Molkenteller, 10 Arndt. Gutenberg, 11¾ (K) Molkenteller. — Freitag 8 Bibelbesprechung Pestalozzistr. 4 Hellwig.
Giebichenstein, Petrus: 10 Molkenteller, 11½ (K) Kunitz.
Trotha: 10 Jenrich, 11¼ (K) Derselbe. — Jungfrauenverein Dienstag 8 Vers. Kirchenchor Montag 8 Uebungsst. im Kaffeegarten.
Diemitz: 9½ Petzold, 10½ (K) Derselbe.
Dölau: 11 Gottesdienst Hilfspred. Reinert.
Lettin: 8½ Gottesdienst Hilfspred. Reinert.
Büschdorf: 9 Gottesdienst Pfarrer Krüger.

Am 18. August vorm. 9¾ Uhr entschlief nach fünftägigem schwerem, in ergreifender Geduld getragenem Leiden unser einziger kleiner Liebling

Kurt

im Alter von 1 Jahr 8 Monaten. Auch in tiefstem Schmerz getröstet durch Ev. Johannes 13, 7.

Kurt Zelschold und Frau **Martha** geb. Schulze nebst Verwandten.

Coswig (Anh.), Halle a. S., Harz 8.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11½ Uhr in Halle a. S. von der Kapelle des Nordfriedhofs aus statt.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport i. V.: Ernst Messerschmidt; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19200821l-14/fragment/page=0004